



Abend-

Zeitung.

15.

Freitag, am 17. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

S e l i m .

(Fortsetzung.)

Ali's scharfer Blick mochte recht gesehen haben, denn am neunten Tage nach der Ankunft der türkischen Brigantine stand Hassan vor der Thüre der Wohnung Selim's, und sich für einen treuen Diener des Prinzen ausgebend, verlangte er Einlaß. Selim, erfreut, seinen ehemaligen Diener, der ihm auch hierher folgte, wiederzusehen, gab sogleich den Befehl, ihn kommen zu lassen, obgleich Achmed warnte und Ali seinen Gebieter beschwor, Hassan den Eintritt zu verweigern. Ich habe ihn auf dem Verdecke des Schiffes gesehen, warum ist er nicht gleich zu seinem Herrn geeilt, warum hat er sich verborgen? Sicher sieht er mit den Abgesandten des Pascha in Verbindung. — Aber die Mahnung des treuen Ismaeliten fruchtete nichts.

Er war lange schon mein treuer Diener, ehe ich Dich noch kannte, — sagte Selim zornig — führ' ihn herein!

Ali mußte gehorchen, und bald lag Hassan zu den Füßen seines Gebieters.

Der Anblick des Knieenden war für Selim ein glänzender Stern in seiner trüben Nacht, der ihm die vergangenen glücklichen Tage lebhaft zurückrief. War doch einer der von ihm Getrennten wieder bei ihm, fand er doch wieder eine Brust, der er seinen Kummer vertrauen konnte, war doch Hassan fröhlicher,

lebenslustiger als sein alter Lehrer, und eher vermögend, ihm die Hoffnung zu bringen, da sie Achmed durch seine stete Besorgniß immer mehr verschlechte; er fühlte sich auch nicht mehr so einsam, denn den Werth Ali's erkannte der Türke nicht, ihm war er nur ein treues Thier, höchstens ein treuer Sklave, dem er kaum unter den drückenden Verhältnissen erlaubte, sein Auge nach ihm zu erheben. Freudig reichte er daher Hassan die Hand, erlaubte ihm, sich vor ihm auf das Polster niederzulassen, und befahl ihm nun, zu berichten, wie es ihm bisher ergangen sey. Hassan säumte nicht lange, seinem Herrn von seiner Wunde, die ihn an Achmed's Seite vom Rosse niedergeworfen hatte, zu erzählen, und wie einer seiner ehemaligen Diener, ion zu plündern, über ihn hergefallen sey und ihn alsbald erkannt, wie er sich nun habe todte stellen müssen, bis der Diener Zeit gefunden, ihn bei Nacht in eine Hütte zu bringen, ihn dort zu pflegen und Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen; wie er dann an der Küste Lydiens umhergeirrt, bis ihn ein Schiff, von Cypern kommend, aufgenommen und hierher gebracht habe.

Achmed hatte aufmerksam auf jedes Wort gehört, und kaum, daß Hassan geendet hatte, fragte er ihn, ob er erst heute mit dem Schiffe aus Cypern in Rhodus angekommen sey, was Hassan bejaete.

Jetzt trat Gui von Blanchefort ein und unterbrach das Gespräch; Selim theilte ihm seine Freude mit, führte ihm Hassan zu und bat, so gütig gegen